№ 88. Sonnabend, den 14. April 1888.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Redaktion u. Expedition:** Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. April.

Das Haus erledigte eine größere Anzahl kleinerer Vorlagen in erster und zweiter Lesung.

Alsdann wurde die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein auf Antrag des Abg. Francke-Tondern einer 21gliedrigen Kommission überwiesen. In der Debatte zeigte sich, daß ein prinzipieller Widerspruch auf keiner Seite erhoben wurde. Nur zwei Punkte wurden überhaupt eingehender besprochen. Die Privilegirung des Großgrundbesitzes und der Amtsvorsteher.

Zur Geschäftsordnung regt

Abg. Rickert (dfr.) die endliche Erledigung der Prüfung der Wahl des Abg. v. Puttkamer in Elbing-Marienburg an, die vom Hause schon am 23. April 1887 beanstandet sei. Der Minister habe erst am 12. Januar 1888 darauf geantwortet, während auf ein erneutes Ersuchen der Kommission, die Landräthe zu Elbing und Marienburg zur Vervollständigung der Karten in Bezug auf die Abgrenzung der Urwahlbezirke zu veranlassen, das vom Präsidenten am 29. Februar dem Minister übermittelt sei, bis heute noch keine Antwort erfolgt sei.

Vizepräsident Frhr. v. Heereman erklärt sich bereit, die nöthigen Schritte zur Erledigung der Angelegenheiten zu thun.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** den 13. April.

— Der Kaiser, dessen Befinden Mittwoch etwas besser war, hatte eine fünfviertelstündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Das örtliche Leiden zeigt wieder minder befriedigende Verhältnisse. Donnerstag konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Kriegsminister, von welchem mehrere Blätter behaupten, daß er sein Entlassungsgesuch eingereicht habe.

— Der gestern telegraphisch mitgetheilte Erlaß der Kaiserin hat folgenden Wortlaut: „Die Frauen Berlins haben Mir durch ihre Zuschrift eine große Freude bereitet. — Ich danke ihnen von Herzen für ihre treue Theilnahme an dem schweren Schlage, welcher durch den Tod unseres großen vielgeliebten Kaisers Unser Haus und die ganze Nation getroffen hat! — Mit ihnen hoffe Ich zu Gott, daß dem Kaiser, Meinem Gemahl, baldige Genesung von der Krankheit, welche Ihn heimgesucht, beschieden werden möge. Ich danke ihnen auch für das Vertrauen, welches sie Mir und Meinen Bestrebungen für das Gemeinwohl in so warmen Worten ausgesprochen haben. Schon eine Reihe von Jahren hindurch ist es Mir vergönnt gewesen, mit den Frauen Berlins für das Wohl des weiblichen Geschlechts, für die Erziehung und für die Linderung materiellen und sittlichen Elendes wirken zu dürfen. Manches ist erreicht, Dank der verständnißvollen und hingebenden Hülfe, welche Ich gefunden habe, aber Größeres bleibt noch zu thun. In aufrichtiger Liebe und freudiger Begeisterung stelle Ich meine ganze Kraft in den Dienst Unseres Volkes. Von den Berliner, wie von den übrigen deutschen Frauen hoffe Ich — — nach den vielen Kundgebungen, welche Mir zugegangen sind — mit Bestimmtheit, daß sie auch ferner bereitwillig mit Mir an den großen Aufgaben, welche den Frauen obliegen, arbeiten werden, d. h. Noth und Leiden zu mildern, edle Freuden zu schaffen und durch rechte Kindheits- und Jugendpflege den festen Grund zu allen wahrhaft menschlichen Tugenden zu legen.
Charlottenburg, den 10. April 1888.
Victoria."

— Von der gegenwärtig in gewissen Kreisen systematisch betriebenen niederträchtigen Hetze gegen die Kaiserin giebt ein Artikel Zeugniß, der mit den Worten beginnt: „Keine Frauenzimmer-Politik!" Der unfläthige Artikel ist gleichzeitig in wörtlicher Uebereinstimmung in angeblich konservativen Blättern zu lesen, die in verschiedenen Theilen des Reiches erscheinen; er findet sich gleichlautend in den „Dresd. Nachr.", im „Wittenberger Kreisblatt", sowie andern Kreis- und Amtsblättern. Man hat es hier offenbar mit bestellter Arbeit der schlimmsten Sorte zu thun. Und das geschieht in demselben Augenblicke, in welchem die „Nordd. Allg. Ztg." die Dreistigkeit hat, die bei uns aufs Höchste getriebene offiziöse Preßmache in Abrede zu stellen und den Reptilien ein Loblied zu singen!

— Der Kronprinz hat an den Berathungen der Kommission für Landespferdezucht theilgenommen.

— Die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen findet in aller Stille am 24. Mai statt.

— Die Königin Viktoria von England soll am 24. d. M. in Charlottenburg eintreffen.

— Aus sicherster Quelle wird der „Nordd. Allg. Ztg." gemeldet, daß die Reise des Prinzen Alexander v. Battenberg nach Berlin auf Veranlassung von hier aufgegeben worden ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." vertheidigt in einem Leitartikel den Fürsten Bismarck gegen die Vorwürfe der Furchtsamkeit dem Auslande und der Unbotmäßigkeit dem Kaiser gegenüber. Auf den regierenden Kaiser machen — heißt es in dem Organe des Reichskanzlers — solche Verdächtigungen so wenig Eindruck, wie auf seinen verewigten Vater. Beide haben den Kanzler angestellt, um sie nach seinem Wissen und Gewissen verantwortlich zu berathen, und haben niemals Zweifel daran gehabt, daß er bei Ausübung dieses Dienstes die Interessen der Dynastie ebenso aufmerksam im Auge behält, wie die des Landes. Zu diesem Dienst, zur Bethätigung der Treue in demselben, gehört außer der Befähigung dazu, auch das Maß von Ueberzeugungstreue und Ehrlichkeit, ohne welche das Vertrauen eines Monarchen zu dem Rathe seiner Minister auf die Dauer nicht Bestand haben kann. Dieses Vertrauen ist im vorliegenden Falle ganz unabhängig von der Frage, ob der gegenwärtige Kanzler Minister bleibt oder nicht. Es würde aber nicht vorhanden sein, wenn von ihm erwartet werden könnte, daß er, um im Amte zu bleiben, seine Ueberzeugung verleugne und unehrlich gegen den Kaiser werden würde. Einen derartigen Kanzler würde Kaiser Friedrich so wenig gebrauchen können wie Kaiser Wilhelm.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller leidet an einer ernsten Bronchitis.

— Herr v. Bennigsen, der nach seiner Besprechung mit dem Reichskanzler Berlin verlassen, kehrt nach einem Berliner Telegramm der „Magdb. Ztg." am Freitag wieder hierher zurück.

— Der Reichs-Anz." publizirt die Ernennung des Prof. v. Helmholz zum Präsidenten der Physikalisch-technischen Reichsanstalt mit dem Range eines Raths zweiter Klasse.

— Das preußische Staatsministerium hat am Donnerstag eine Sitzung abgehalten, welcher Fürst Bismarck präsidirte.

— Die „N. A. Z." schreibt heute mit offiziöser Schrift an hervorragender Stelle: „In einer Zeit, in welcher Gottes Hand schwer auf dem deutschen Vaterland ruht, ist es ein Trost, zu sehen, daß das ganze deutsche Volk das Ungemach, welches in Gestalt der furchtbaren Ueberschwemmungen einen Theil des Vaterlandes betroffen hat, auf seine breiten Schultern zu vertheilen und gemeinsam zu tragen gewillt erscheint. — Soeben geht uns aus München die telegraphische Nachricht zu, daß der Prinz-Regent die Vornahme von Sammlungen aller Art zu Gunsten der in Norddeutschland durch Ueberschwemmung Beschädigten für ganz Baiern genehmigt und sich selbst mit einem Betrag von 10 000 Mk. an die Spitze der Sammlungen gestellt hat. Warmer, tief empfundener Dank gebührt dem baierischen Volk und zumal dem edlen Fürsten an seiner Spitze, welcher seine hochherzige Opferwilligkeit zu Gunsten der bedrängten Norddeutschen so schnell und so ausgiebig bekundet hat.

— Gewarnt wird in hervorragenden Blättern vor der Betheiligung an der Deutsch-afrikanischen Minen-Gesellschaft.

— Ueber die Tagesfrage sind nach wie vor die verschiedensten Nachrichten in Umlauf. Soviel scheint aus Allem hervorzugehen, daß das Heirathsprojekt aufgegeben ist. Aus vorzüglichster Quelle kann die „Post" mittheilen, daß die Kaiserin den Bedenken des Fürsten Bismarck bezüglich des bekannten Heirathsprojektes nachgegeben hat. Man erzählt, die hohe Frau habe beide Hände des Fürsten ergriffen und mit bewegter Stimme ausgerufen: „Ich opfere das Glück meiner Tochter auf dem Altar des Vaterlandes." Der Großherzog von Baden soll sich in demselben Sinne der Lösung der Frage ausgesprochen haben. — Gestern hat Prinzessin Victoria, um deren Glück es sich hier handelt, ihren 22. Geburtstag gefeiert. Aus Anlaß dieses Festtages dinirte die Königliche Familie im Charlottenburger Schlosse. Anwesend war auch der Kronprinz von Griechenland.

— Am Schluß der Donnerstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses versuchte ein anscheinend Irrsinniger von der für das Publikum reservirten Tribüne eine Ansprache zu halten. Er begann etwa: Meine Herren und Damen. Ich habe Euch auch noch etwas zu sagen. Sorgt dafür, daß dem Volke die Religion erhalten bleibt. In Preußen muß das geheime Stimmrecht eingeführt werden. . . . . An weiteren Reden wurde der Mann dadurch verhindert, daß ihn die Diener hinausführten. Der Betreffende soll ein Arbeiter aus Westfahlen sein, welcher eine Beschwerde an das Haus bringen wollte und glaubte, er könne das direkt von der Bühne aus thun.

— Im Jahre 1887 zeigte von den großen deutschen Städten die höchste Geburtsziffer, d. h. die höchste Zahl der Lebend geborenen auf je 1000 Einwohner, mit nahezu 43 die

## Feuilleton.

### Melitta.

23.) (Fortsetzung.)

Hedwigs Stellung war im Laufe der Zeit eine wesentlich günstigere geworden. Einestheils trug die Aussicht, sie nicht für lange im Hause zu haben, dazu bei, andererseits aber mußte man bei längerem Verkehr das junge Mädchen schätzen lernen, um ihres sich stets gleichbleibenden taktvollen Benehmens willen. Man hatte bald eingesehen, daß es ein faux pas war, sie mit den Dienstboten gleichstellen zu wollen, denn Melitta hob, zwar zum Aerger der Generalin, bei jeder Gelegenheit ihre Freundschaft für Hedwig hervor, und diese selbst nahm bei aller Bescheidenheit so sicher die Stellung der Gefährtin Melittas ein, daß es unmöglich wurde, den Ton beizubehalten, den man Anfangs gegen sie angeschlagen. Nur Edward war und blieb sie unangenehm; in ihrer Gegenwart mußte er sich in seinem Verkehr mit Melitta Zwang anthun, denn die klugen braunen Augen begegneten ihm mit so strengem Ausdruck, wenn er sich der Kousine näherte, daß er sich ihnen unwillkürlich beugte. Er ärgerte sich dann stets darüber, es war ja auch geradezu lächerlich, daß er, der verwöhnte Liebling der Frauen, dem warnenden Blick einer tief unter ihm Stehenden gehorchen mußte; dennoch fühlte er, daß es ihm nur schaden konnte, wenn er der Warnung nicht folgte, denn das Mädchen übte einen unbegreiflichen Einfluß auf seine Kousine.

Melitta saß noch immer traurig am Fenster, weiße Schneeflocken tanzten wirbelnd vorüber, hier und dort flammten schon helle Lichter auf, laute Freudenrufe drangen bis in ihr Zimmer, und in dem einsamen jungen Herzen wurde es immer trüber. Noch nie war es ihr zum Bewußtsein gekommen, wie verlassen sie in der Welt stand.

Unten ertönte die Klingel, Alles war in Leben und Bewegung, und sie saß hier still und unthätig; nach ihr verlangte Niemand, sie konnte nichts helfen und nützen.

Da pochte es leise an ihre Thür und François' freundliches Gesicht sah herein.

„Eben ist ein Packet für die Komtesse abgegeben worden," sagte sie näher tretend, „hier ist es."

„Für mich?" sagte Melitta ungläubig.

„Ja, ja, ich brachte es nur schnell herein, ehe die gnädige Frau davon erfahren, denn sonst hätte sie es gleich an sich genommen bis zur Bescherung, und da es den Poststempel „Rodendorf" trägt, dachte ich, Komtesse möchten es lieber gleich haben."

Nach diesen Worten huschte das Mädchen wieder eilig hinaus, und Melitta nahm das große flache Packet nachdenklich in die Hand, um sich zu überzeugen, ob es denn wirklich für sie bestimmt sei.

Richtig! Da stand es mit klarer, fester Handschrift: Komtesse Melitta Rodendorf. Eine leise Ahnung, wer der Sender sein mochte, stieg in ihr auf, doch sie wagte es nicht recht, daran zu glauben, und zögernd machte sie Licht, um die umschlingenden Schnüre zu lösen. Mit förmlichem Herzklopfen entfernte sie die letzte Papierhülle von einem dünnen Holzkistchen, langsam hob sie den Deckel, und ein heller Freudenruf drang über ihre Lippen. Da lag sie vor ihr, die geliebte Heimath, so naturgetreu, so lebendig, wie sie kaum in ihrer Erinnerung gelebt. Rings um das theure Bild lagen zarte, weiße Laurustinusblüthen und einige halberblüthe Monatsrosen. Melitta hatte das Kistchen auf einen Stuhl gesetzt und war mit gefalteten Händen davor niedergekniеet, ganz in Anschauen versunken.

So fand sie Hedwig, die erstaunt in der Thür stehen blieb.

„Melitta?" rief sie fragend.

Diese sprang schnell auf, flog auf sie zu, und beide Arme um ihren Hals legend, schlug sie die leuchtenden Augen zu ihr auf.

„O, Hedwig, Hedwig, sieh, was ich so eben erhalten habe! Wie lieb das ist und wie glücklich es mich macht!"

„Von wem hast Du etwas bekommen?"

„Ach, das weiß ich selbst noch gar nicht, aber sieh, sieh!"

Hedwig errieth den Geber sogleich, aber sprach den Namen desselben nicht aus. Mit leichter Hand nahm sie die Blumen heraus und stellte sie zu einem hübschen Strauß zusammen, dann hob sie das wohlgelungene, in zarten Wasserfarben gemalte Bild von Rodendorf aus dem Kistchen, auf dessen Boden jetzt ein Briefkouvert sichtbar wurde.

„Da! Mely, nun wollen wir gleich sehen, wer der freundliche Geber dieses sinnigen Geschenkes ist."

Melitta erbrach das Siegel und faltete den Bogen auseinander, dann reichte sie ihn Hedwig.

„Lies vor, Hedchen, meine Augen sind wie verschleiert, ich kann nichts sehen."

Und Hedwig las:

„Meine liebe, kleine Freundin!

Diese Anrede müssen Sie mir schon gestatten. Als Mama Herdungens Sohn habe ich ein altes Recht darauf und die gewisse Gleichartigkeit unseres Geschickes, das uns Beide als Waisenkinder in der Welt zurückläßt, schlingt ein knüpfendes Band um uns. Ich war in letzter Zeit besonders viel mit Ihnen, Ihrem Thun und Treiben in der großen Weltstadt beschäftigt — welchen Gegensatz mag es zu Ihrem einsamen Leben in dem stillen Heimathsdorfe bilden. Ich las kürzlich die Briefe meiner verstorbenen Mutter und in allen, die eine Beschreibung ihres Weihnachtsfestes enthielten, fand ich die Freude ausgedrückt, die ihr die Dämmerstunde, welche sie mit ihren jungen Freundinnen verlebte, stets bereitete. Da sah ich denn, wie die kleine Melitta immer eine freundliche Gabe für die alte Frau gehabt, wie sie ihr volle Kindesliebe entgegengebracht. Mir that dies wohl bis ins innerste Herz hinein. Melitta, haben Sie Dank für Alles, was Sie der theuren Verstorbenen erwiesen. Möge meine kleine Weihnachtsgabe Ihnen die alte

Stadt Chemnitz, es folgte Magdeburg mit 38, dann Elberfeld mit 37, Altona, Köln, Nürnberg mit 36, Breslau und München mit 35; daran reihen sich Hamburg, Berlin, Augsburg, Dresden, Görlitz, Regensburg, wo überall mehr als 30 Neugeborene auf 1000 Seelen kamen; in letzter Stelle steht Leipzig mit 30, Stuttgart mit 28, Würzburg mit 27. Die allgemeine Sterblichkeitsziffer, d. h. die Zahl der Sterbefälle auf je 1000 Einwohner, war am höchsten in Regensburg mit 31, es folgten Chemnitz, Breslau, München mit 30, Augsburg mit 29, Hamburg mit 27, Nürnberg, Würzburg mit 26, Köln, Görlitz, Altona mit 25, Magdeburg, Berlin, Dresden und Elberfeld mit 20; am niedrigsten, d. h. günstigsten standen Leipzig mit 19, Stuttgart mit 17 Sterbefällen pro 1000 Seelen. Der Ueberschuß der Geburts- über die Sterblichkeitsziffer war am höchsten in Elberfeld; einen Sterbefallüberschuß zeigte nur Regensburg. Der höchste Prozentsatz außerehelicher Kinder findet sich in München mit 31, Würzburg mit 27, Nürnberg mit 22, Dresden und Leipzig mit 20. Mit geringeren Sätzen, aber noch über 10 pCt., Augsburg, Regensburg, Stuttgart, Breslau, Görlitz, Berlin; zuletzt kommt Elberfeld mit nur 3,5 pCt., das sich seit Jahren auch nach dieser Richtung durch niedrige Zahlen ausgezeichnet. Unter den neugeborenen Kindern waren fast überall mehr Knaben als Mädchen, nur Chemnitz machte 1887, wie auch im Vorjahre, eine Ausnahme; Köln hatte den stärksten, Berlin den geringsten Knabenüberschuß.

— Ueber die Stimmung der Berliner Bevölkerung gegenüber Dr. Mackenzie schreibt L. Pietsch in der konservativen „Schles. Ztg.": „Die allgemeine Stimmung der die kaiserlichen Wagen umdrängenden jubelnden Massen war weit davon entfernt, durch den Anblick des Mr. Morell Mackenzie gewandelt zu werden, welchem man noch vor wenigen Wochen die schlimmsten Kundgebungen des angeblich wohlverdienten Volkshasses bei seiner etwaigen Hierherkunft in bestimmte Aussicht gestellt hatte. Im Gegentheil bekam auch er nun einen vollgemessenen Theil dieses Volksjubels mit ab. Schien man sich doch plötzlich bewußt zu werden, daß schließlich doch er es gewesen ist, dem Kaiser Friedrich und sein Volk es verdanken, daß es ihnen doch wenigstens möglich geworden ist, die Regierung anzutreten und wirklich persönlich zu führen. Oft genug hat man zu allen Zeiten die Menge „kreuzigt ihn!" rufen gehört, dem sie noch vor kurzem „Hosianna!" zugejauchzt hatte; hier geschah einmal das Umgekehrte."

— Die Ausführungsbestimmungen zum Stellvertretungserlaß sind nach der „Kreuzztg." nunmehr erlassen. Dieselben sollen genau bestimmen, in welchen Angelegenheiten die Stellvertretung zu erfolgen hat. Eine allgemeine Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen, wie solche in der Stellvertretungsordre des Kaisers Wilhelm vorgesehen war für Zeiten der Behinderung, ist durch den Stellvertretungserlaß des Kaisers Friedrich ausgeschlossen.

— Die bairische Abgeordnetenkammer hat die Petitionen gegen den Impfzwang mit Stimmengleichheit abgelehnt.

— Nach zuverlässiger Quelle der „Köln. Ztg." ist die Kanzlerkrisis jetzt wenigstens zum Stillstand gekommen. Aus der Verlobung wird nichts. Die Kundgebungen für den Kanzler in Breslau u. s. w. finden nirgends Anklang, mit Ausnahme bei denjenigen, welche, um ein geflügeltes Wort zu gebrauchen, die „Kanzlertreue" in Erbpacht genommen haben.

— Im Ressort der Post- und Telegraphenverwaltung ist neuerdings für die Verwaltungs- und Betriebsstellen der Grundsatz wieder eingeschärft, daß der schriftliche Verkehr auf das unbedingt nothwendige beschränkt werden müsse, insbesondere die Vorschrift, daß im Verkehr innerhalb einer Dienststelle, soweit irgend thunlich, schriftliche Anfragen, schriftliche Verfügungen und schriftliche Anzeigen zu unterbleiben haben und durch mündliche Anfragen und mündliche Auskunft ersetzt werden sollen.

## Ausland.

**Warschau,** 11. April. Man schreibt der „N. A. Z." von hier: Durch den hohen Wasserstand und Eisgang ist die Hängebrücke, welche unweit des Zusammenflusses des Narews und der Weichsel direkt in die Festung Nowogeorgiewsk führt und nur zu militärischen Zwecken bestimmt ist, zerstört und nach den jetzigen Berichten gänzlich fortgeschwemmt worden. Mit den in dem großen Militärmagazin an jener Brücke aufbewahrten Pontons zu einer Pontonbrücke hat das Hochwasser noch ungefähr 800 Tschetwert Grütze fortgeführt.

**Petersburg,** 12. April. Das offiziöse „Journal de St. Petersburg" schreibt, man könne aus der Geschichte nicht Thatsachen ausmerzen, man kenne die Ursachen, die dem Prinzen Alexander das Vertrauen seines erhabenen Protektors entzogen haben, man kenne ferner den schweren Tadel des Kaisers Wilhelm in Bezug auf jene Vorgänge, die, abgesehen von dem Charakter der Undankbarkeit, auch den Frieden Europas gefährdeten. Wer könnte behaupten, daß eine neue hohe Stellung des Battenbergers nicht den Gedanken einer Restauration unter den Häuptern der bulgarischen Revolution wachriefe, und daß trotz der gegentheiligen Behauptungen die Ruhe der Balkanländer und die friedlichen Beziehungen der Mächte nicht wieder in Frage gestellt werden würden? Wie ließen sich diese möglichen Folgen vereinigen mit dem Programm des deutschen Reichskanzlers und mit den friedlichen Gesichtspunkten und freundschaftlichen Versicherungen des Kaisers Friedrich. Wir sind sicher, daß die deutsche Politik wohl diese Folgen abzuwägen wissen wird, daß sie es verstehen wird, den Gefahren zuvorzukommen, die sich für die guten Beziehungen beider Länder und für die Aufrechterhaltung des Friedens möglicherweise ergeben könnten. — Der Zar hat Befehl erlassen, daß alle Befestigungsarbeiten im Libauer Hafen, zu welchem Zwecke ein Kredit von 3 Mill. Rubeln votirt ist, sofort eingestellt werden. — Die russischen Anleiheverhandlungen scheinen in Brüssel wie in Paris wieder mit Nachdruck aufgenommen worden zu sein.

**Wien,** 12. April. In Oedenburg und Umgegend fand heute Morgen ein heftiges Erdbeben statt, mehrere Häuser sind eingestürzt.

**Konstantinopel,** 12. April. Der Empfang des deutschen Botschafters von Radowitz durch den Sultan zum Zweck der Ueberreichung der neuen Kreditive hat seitens des Sultans zu einem so eminenten Ausdrucke seiner freundschaftlichen Gefühle für den deutschen Kaiser Anlaß gegeben, daß man in diplomatischen Kreisen dies besonders bemerkt hat. Mit dem Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle seitens des Sultans korrespondirten vollständig die glanzvollen Zeremonien, unter denen der Empfang stattfand.

**Rom,** 12. April. Die Ernennung des angeblich den Europäern freundlich gesinnten Ras Agos zum Nachfolger des in Ungnade gefallenen Ras Alula wird hier als Anzeichen der Versönlichkeit des Negus aufgefaßt; man hofft auf baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen. — Nach einer Meldung der offiziösen „Agenzia Stefani" werden in Massaua am Freitag die ersten italienischen Truppen zur Rückfahrt eingeschifft. General Baldissera verbleibt als Oberbefehlshaber der in Massaua bleibenden Truppen, Chef des Generalstabes ist Major Piano.

**Paris,** 12. April. Aus Furcht vor Boulanger geben die opportunistischen Blätter ihre Angriffe gegen das Kabinet Floquet auf. An der Börse fielen sämmtliche Effekten infolge der boulangistischen Bewegung.

**Madrid,** 10. April. Die Ostern sind in diesem Jahre verregnet, der übliche Spaziergang des Hofes durch die Straßen, zum Besuche der sieben Kirchen, mußte unterbleiben, nicht aber die Fußwaschung. Zehn zum Tode Verurtheilte hat die Königin begnadigt. Marie Christine hat die Absicht kundgegeben, ihre Regierung auch künstlerisch bedeutsam zu machen durch den Umbau der interessantesten Kirche Madrids, der Basilica de Atocha, in welchem heute die Reste berühmter Staatsmänner, wie Olozaga und Prim, ruhen, die bald in feierlicher Prozession in andere Kirchen übertragen werden sollen. Von den beachtenswerthen Osterfestlichkeiten ist noch die Versammlung der spanischen Freimaurer zum Andenken des Kaisers Wilhelm zu erwähnen, deren privater Charakter ein Eingehen in die erhebende Feier ausschließt, ist doch der Freimaurerorden hier noch nicht gesetzlich anerkannt, wenngleich der Ministerpräsident und andere Minister zu ihm gehören. Kürzlich gerade ist die Frage im Senat zur Sprache gekommen, und Sagasta erwiderte, auf eine klerikale Anfrage bezugnehmend, daß diese Gesellschaft nicht verboten sei, woraufhin denn die Eingabe um die gesetzliche Anerkennung erfolgte, ohne daß schon eine Antwort gegeben worden wäre. Eine ähnliche Kundgebung zu Gunsten Deutschlands wie die Freimaurerfeier in der Alcalastraße ist die Adresse, welche von der hiesigen Rechtsakademie an Kaiser Friedrich durch die deutsche Gesandtschaft überreicht worden ist. Diese juristische Gesellschaft ist keine Akademie in deutschem Sinne, wohl aber eine Gesellschaft von ausgezeichnetem Rufe, deren Mitglieder die Blüthe der spanischen Juristen im ganzen Lande umfaßt und zu deren Ehrenmitglied Kaiser Friedrich während seines Besuches in Spanien 1883 gewählt wurde. Aus diesen und anderen Kundgebungen erhellt die erfreuliche Thatsache, daß die einsichtsvollen Schichten der spanischen Gesellschaft allmählich für Deutschland und deutsches Wesen Sympathie gewinnen.

## Provinzielles.

r **Gollub,** 12. April. Mitglieder des hiesigen Komitee's zur Unterstützung der Ueberschwemmten haben in der Stadt eine Sammlung abgehalten, welche den ansehnlichen Betrag von 470 Mk. brachte. Das Geld wurde sofort an bedürftige Bewohner vertheilt. Der hiesige Männergesangverein hat seinen Kassenbestand von 50 Mk. den hiesigen Ueberschwemmten geopfert, und gedenkt das Wohlthätigkeits-Konzert so schnell wie möglich zu veranstalten. Die beiden hiesigen Vorschußvereine beabsichtigen je 100 Mk. zu spenden. — Die fortgerissenen Brücken bei Ostrowitt sind wieder in Stand gesetzt, die Straße von Gollub nach Schönsee ist fahrbar. — Die Drewenzbrücke, welche vom Hochwasser stark beschädigt worden, ist für Fuhrwerk noch gesperrt. — „Union" Allgemeine Versich.-Aktien-Gesellschaft zu Berlin hat unterm 9. d. Mts. durch den General-Agenten Herrn Wilh. Wehl in Danzig 3000 M. für die Ueberschwemmten der Provinz Westpreußen an Sr. Exellenz den Herrn Oberpräsident v. Ernsthausen zahlen lassen.

O **Strasburg,** 12. April. Bei uns ist — wie auch wohl anderwärts — an eine Frühjahrsbestellung bisher nicht zu denken gewesen und da die Zeit bereits vorgerückt ist, erscheinen die Besorgnisse unserer Landwirthe nicht unbegründet. Die Wintersaaten bieten ein nur wenig befriedigendes Bild; sie sind bei der im Spätherbst herrschenden Dürre vielfach nur langsam und ungleich aufgegangen so daß dieselben bei Eintritt des Frostes zum Theil noch sehr wenig entwickelt waren; freilich hat die Schneedecke die Saaten recht geschützt, doch hat die lange Bedeckung derselben mit Eis und jetzt mit Wasser ganz empfindlichen Schaden angerichtet.

≃ **Elbing,** 11. April. Es hat den Anschein, als ob vielfach die Anschauung verbreitet wäre, im Ueberschwemmungsgebiete der rechtsseitigen Nogatniederung seien, so lange keine neue Hochwasserwelle von der oberen Weichsel herabkäme, mit der Hochwassergefahr auch zugleich die größten Nothstände beseitigt. Leider ist eine derartige optimistische Auffassung der Sachlage mit Rücksicht auf die Eigenartigkeit der Verhältnisse in der überschwemmten Niederung durchaus nicht zutreffend. Schon allein ein Blick auf den äußeren Umfang des von der Wassernoth betroffenen Bezirks läßt erkennen, daß hier das Elend weit größer ist als in irgend einer anderen überschwemmten Gegend unseres Vaterlandes. Allein in den beiden Landkreisen Elbing und Marienburg stehen beinahe 8 Quadratmeilen fruchtbaren, wohlangebauten Landes mit 77 Ortschaften und einigen 20 000 Einwohnern unter Wasser; außerdem ist noch ein großer Theil der Stadt Elbing überschwemmt. Soweit die Gebäude den Wogen überhaupt Stand gehalten haben, sind sie vielfach bis an das Dach heran vom Wasser bespült. Die Bewohner sind theilweise nach Elbing, Marienburg oder anderen Ortschaften am Rande des Ueberschwemmungsbeckens gerettet. In Neuhof, einem der wenigen hochgelegenen Dörfer der Elbinger Niederung, welche vom Wasser verschont geblieben sind und nun inselartig aus den Fluthen hervorragen, sind über 2000 Menschen zusammengeströmt, die wenig mehr als das nackte Leben gerettet haben und nur mit Aufbietung aller Kräfte von Elbing aus unterhalten werden können. Das traurigste Loos hat aber diejenigen Niederungsbewohner getroffen, welche sich nicht entschließen konnten, ihre vier Pfähle zu verlassen, sondern lieber mit dem wenigen geretteten Vieh zusammen Wochen und Monate lang — häufig ohne Kochvorrichtungen — unter dem Dachstuhle ein elendes und gefahrvolles Dasein fristen wollten. Ihnen gilt vor allem der umfassende Versorgungs und Rettungsdienst, der unter der Elbinger Zentralleitung von den Zivilbehörden und Militär-Kommandos gemeinschaftlich organisirt ist. Eine erhebliche Steigerung erfuhr die allgemeine Nothlage durch den anhaltenden, mit dichtem Schneegestöber verbundenen Nordsturm am 6. und 7. April. Innerhalb weniger Stunden bedeckte sich die weite Wasserfläche mit einem fußhohen Schneeschlamm, der das Vordringen der Rettungsfahrzeuge ungemein erschwerte und oft unmöglich machte; Nachts sank die Temperatur bis zu 4 Grad Reaumur unter Null; dabei gingen die Wellen buchstäblich mehrere Fuß hoch. Seitdem hat sich die Zahl der eingestürzten Häuser erheblich vermehrt, und nur der aufopferungsvollen Thätigkeit der Rettungsmannschaften, insbesondere der Pioniere, ist es zu verdanken, daß diese Tage — so viel bisher bekannt — ohne jeden Verlust an Menschenleben vorüber gegangen sind. Die Schrecken jenes Sturmes haben wenigstens den Vortheil gehabt, daß die Bewohner der immer baufälliger werdenden Häuser sich bereitwilliger mit ihren Viehbeständen und Vorräthen abfahren lassen. Ganz besonders verhängnißvoll wird die hiesige Ueberschwemmung dadurch, daß auch nach dem Aufhören des Hochwasserzuflusses und nach Eindämmung des Jonasdorfer Deichbruches nur ein kleiner Theil des überschwemmten Gebietes durch die natürlichen Wasserabflüsse entleert wird. Große Strecken der Niederung liegen so tief, daß die Wassermassen nur durch mühseliges, monatelang andauerndes Auspumpen zu entfernen sind. Da die Wogen außerdem den Boden vielfach tief aufgewühlt, an anderen Stellen bis 6 Fuß hoch mit Sand und Schlamm bedeckt haben, so ist eine Bestellung der Aecker natürlich in diesem Jahre ganz unmöglich und auch noch im nächsten Jahre voraussichtlich sehr erschwert. Kaum weniger trostlos ist die Lage der unbemittelten Bevölkerungsklassen in den überschwemmten Theilen der Stadt Elbing. Diese Leute haben nicht allein einen großen Theil ihrer Habe verloren, sondern sind auch auf Wochen hinaus arbeits- und erwerbslos. Erwägt man endlich die Gefahren, welche in sanitärer Beziehung derartiger monatelang andauernder Nothstand mit sich bringen wird, so läßt sich ermessen, wie große Opfer an Arbeit, Zeit und Geld die nächste Zukunft noch erfordert. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, in immer weiteren Kreisen ein warmes Interesse für die schwer geprüfte Bevölkerung unseres Ueberschwemmungsgebietes zu wecken. Der Handel und die Großindustrie Elbings haben jetzt die schwersten Wochen glücklich überwunden; die Eisenbahn- und Wasserverkehrsstraßen werden bald ganz hergestellt sein, und damit kann auch der Geschäftsbetrieb wieder in dem früheren Umfang aufgenommen werden.

**Elbing,** 11. April. Die „Altpr. Ztg." schreibt: Die ersten Steinkohlen trafen gestern nach fast dreiwöchentlicher Pause auf dem hiesigen Bahnhof ein.

**Elbing,** 12. April. Nicht allein im großen weiten Vaterlande sondern auch im Auslande unter den dort weilenden Deutschen sind mild-

---

Heimath und Alle, die Ihrer so liebevoll gedenken, lebendig in Erinnerung halten.

Walter Herdungen."

„Welch' ein lieber Brief ist das", sagte Hedwig, als sie zu Ende gelesen. „Wahrlich, Mely, wer einen solchen Mann zum Freunde hat, der kann sich glücklich schätzen."

„O, er ist gut", flüsterte Melitta, und die hellen Thränentropfen lösten sich von den langen Wimpern, „so sehr gut, wie Mama Herdungen war."

Ein leises Klopfen störte die jungen Mädchen, und Heinrichs Stimme ließ sich hören:

„Die gnädige Frau lassen bitten, in das Speisezimmer zu kommen."

Dort waren die Familienglieder bis auf Edward versammelt, jetzt trat auch das Dienstpersonal ein, gleich darauf ertönte die Klingel, und Heinrich schlug die Flügelthüren weit zurück.

Der helle Kerzenglanz des bis an die Decke reichenden schlanken Tannenbaumes blendete im ersten Augenblick die Eintretenden, und Melitta blieb zögernd an der Thür stehen. Da trat plötzlich Edward, den sie bisher nicht gesehen, auf sie zu und bot ihr den Arm.

„Laß mich Dich an Deinen Platz führen, Kousine!"

Froh überrascht blickte sie zu ihm auf, der schlank und schön vor ihr stand, siegreich mit seinen glänzenden Augen in die ihrigen schauend.

„O, Edward, bist Du auf, wird es Dir auch nicht schaden?"

„Sei unbesorgt, ich hatte mir die Erlaubniß aufzustehen als Weihnachtsüberraschung für die Eltern aufgespart. Aber sieh, das hat Dir das Christkind bescheert."

Melitta, obgleich im Ueberfluß erzogen, blickte überrascht auf die reichen Geschenke, die vor ihr ausgebreitet lagen.

„Die strengste Trauerzeit ist vorüber, Kind, Du wirst nun anfangen, die Oper und kleinere Gesellschaften zu besuchen, darum haben wir eine kleine Beisteuer zu Deiner Toilette gewählt," sprach die Generalin herzutretend und auf ein elegantes schwarzes Sammetkostüm deutend.

„O, liebe Tante, das ist ja Alles für mich viel zu schön," rief Melitta, gerührt über solche Freundlichkeit ihre Hand küssend.

„Gestattet, Melitta, daß auch ich eine kleine Gabe auf Deinen Weihnachtstisch lege," flüsterte Edward und zog ein elegantes Etui aus seiner Tasche. Bitte, sieh, ob die Größe paßt."

Er drückte auf die Feder, und ein mattgoldener Reif mit ihrem Namenszug in Brillanten funkelte ihr entgegen.

„O nein, Edward, es ist zu viel, ich bin —"

„Bitte, sprich nicht erst darüber, es würde mich sehr schmerzen, wenn Du das erste Geschenk, das ich Dir zu bieten wage, zurückwiesest. Darf ich Dir das Armband umlegen?"

Melitta war unschlüssig; es widerstrebte ihr, das kostbare Geschenk anzunehmen, und doch fürchtete sie, den Vetter zu beleidigen, wenn sie es verweigerte. Alle diese Empfindungen spiegelten sich in ihrem reizenden Gesichtchen wieder, sie ahnte gar nicht, wie entzückend lieblich sie aussah, aber der junge Mann hatte um so mehr Auge dafür; er beugte sich tief zu ihr herab und murmelte leidenschaftlich:

„Melitta, mache mich nicht wahnsinnig mit Deiner Kälte: Du siehst, wie ich darunter leide, sei so gut, gieb mir Deine Hand."

Sie gehorchte mechanisch. Zum ersten Male drang die Sprache der Leidenschaft an ihr Ohr, ihr Herz pochte heftig, und die klaren Augen blickten erschrocken zu Edward auf, der ihre Hand stürmisch an seine Brust drückte und dann den schimmernden Reif um das zarte Handgelenk legte.

(Fortsetzung folgt.)

thätige Herzen unermüdlich bemüht, zur Milderung der Noth der armen Ueberschwemmten ihr Scherflein beizutragen. Ein rühmliches Vorbild bieten hierin unsere Stammesgenossen in London, deren einer, Herr Franz Jebens, der „Elb. Ztg." als erstes Ergebniß seiner Sammlung eine Summe von 1000 Mk. zugehen ließ.

**Labiau,** 12. April. Vor einigen Abenden ist die Kirche in Laukischken geschändet worden. Der dortige Nachtwächter hörte auf seinem Rundgange ein verdächtiges Geräusch im Gotteshause und weckte schnell den Glöckner und einige andere nahewohnende Leute. Alle eilten nun zur Kirche, und nachdem der Glöckner eine Thür geöffnet und sie hineingegangen waren, stellte sich der Maurergeselle Bludau an der am entgegengesetzten Ende liegenden Sakristeithüre auf. Die in die Kirche Eingetretenen sahen einen Mann gegen die Sakristeithüre eilen und dieselbe mit einer Bank einrennen. Bl. ergriff aber den Missethäter und hielt ihn so lange fest, bis auf sein Geschrei die Anderen zur Hilfe herbeigeeilt waren. Es war der Maurer Leopold G. aus Lauknen; derselbe wurde gefesselt und in das Amtsgefängniß gebracht. Die angerichtete Verwüstung in der Kirche war groß. Die Altardecke war zerrissen, das Geländer zerbrochen und umhergestreut, das Taufbecken zerschlagen, das Kruzifix und andere Schmuckgegenstände vernichtet. In der Sakristei war trockenes Holz aufgeschichtet und Petroleum vergossen, weil die Urheber gewiß die Kirche berauben und dann in Brand setzen wollten, um die Spuren ihrer That zu verwischen. Da sie nichts vorfanden, zertrümmerten sie Alles. Da man noch eine fremde Mütze am Thatorte aufgefunden hat, so glaubt man, daß wenigstens noch eine Person bei der Schändung betheiligt gewesen ist. (K. A. Z.)

**Inowrazlaw,** 11. April. Gestern traf der Herr Rabbiner Dr. Tietz, bisher wohnhaft in Schrimm, hier ein, um sein Amt als Rabbinats-Assessor der hiesigen jüdischen Gemeinde anzutreten. Derselbe wurde seitens des Vorstandes und vieler anderer Gemeindemitglieder feierlichst begrüßt. (P. Z.)

**Posen,** 12. April. Eine Extrabeilage zu dem Amtsblatt der königl. Regierung in Posen veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Oberpräsidenten: Die Kaiserin Victoria geruhten allergnädigst mich zu beauftragen, der Provinz und der Stadt Posen für den allerhöchstderselben bereiteten Empfang allerhöchstihren Dank auszusprechen. Ebenso hat allerhöchstdieselbe tief gerührt von den festlichen Veranstaltungen Kenntniß genommen, welche auch in den auf der Reise berührten Ortschaften, wo ein Aufenthalt leider nicht stattfinden konnte, zum Empfang getroffen worden waren, und will auch diesen Dank für jene Ortschaften bekundet wissen.

**Posen,** 12. April. Aus Rom wird dem „Kuryer Poznanski" mitgetheilt, daß der Domherr und Offizial Dr. Korytkowski in Gnesen zum Suffraganbischof von Gnesen mit dem Titel Bischof von Hermopolis in Egypten vom Papst ernannt wurde.

**Posen,** 12. April. Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Schrimm-Schroda-Wreschen, welche heute in Schroda stattfand, haben erhalten Rittergutsbesitzer von Sczaniecki-Podarzewo 367, Rittergutsbesitzer Tschuschke-Babin, 62 Stimmen; es ist somit der Kandidat der Polen, Rittergutsbesitzer von Sczaniecki, zum Abgeordneten des Wahlkreises Schrimm-Schroda-Wreschen gewählt worden. Bei dem bedeutenden Ueberwiegen des polnischen Elements in diesem Wahlkreise ist dort der Kandidat der Polen stets durchgekommen.

## Lokales.

Thorn, den 13. April.

— [Herr Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Sakolowski] ist von Bromberg nach Thorn versetzt.

— [Das Elite-Konzert,] welches gestern die vereinigten Kapellen des 21. Inf.-Regts., 11. Fuß-Art.-Regts. und des 2. Pionier-Bataillons zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltet haben, hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden, wodurch viele Personen, welche das Konzert gern besucht hätten, gezwungen waren, demselben fern zu bleiben. Wir glauben kaum, daß ein Ueberschuß erzielt ist, was wir umsomehr bedauern, als die Kapellen uns Tonstücke zu Gehör brachten, von denen wir einzelne hier noch gar nicht, andere nur selten zu hören Gelegenheit hatten. Im 1. und 2. Theil dirigirte Herr Kapellmeister Jolly, vom 11. Fuß-Art.-Reg., im 3. Theil Herr Musikdir. Reimer vom 2. Pionier-Bataillon. Die Herren Dirigenten wurden in jeder Beziehung ihrer Aufgabe gerecht, das Zusammenspiel der Kapellen war ein derartiges, daß man den Mitgliedern in Wirklichkeit Anerkennung nicht versagen kann.

— (Konzerte zum Besten der Ueberschwemmten.] Der Vorstand des ost- und westpreußischen Sängerbundes hat beschlossen, in einem Aufruf sämmtliche Bundesvereine zu ersuchen, Konzerte für die Ueberschwemmten zu veranstalten. Auch hat sich der Vorstand an den „Deutschen Sängerbund" mit der Bitte um die Bewilligung einer Summe zur Linderung der Noth gewandt.

— [Beschnittene Goldstücke.] In neuerer Zeit befinden sich auffällig viel „beschnittene" Goldstücke in Umlauf.

— [Zu den Betriebsstörungen.] Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt theilt uns heute mit: „Es sind noch gesperrt die Hauptbahnstrecke zwischen Marienburg und Elbing, sowie die Nebenbahnstrecken Sellin (ausschl.) bis Bütow, Strecke zwischen Hammerstein und Bärenwalde, desgleichen zwischen Strasburg und Lautenburg, Garnsee (ausschl.) bis Lessen, Kahlbude (ausschl.) bis Carthaus, Simonsdorf (ausschl.) bis Tiegenhof und Allenstein (ausschl.) bis Hohenstein. Für den Güterverkehr sind außerdem gesperrt die Stationen der Strecke Mertinsdorf bis Johannisburg, ferner die Stationen Rügenwalde, Graudenz und Elbing. Im Direktionsbezirk Breslau ist die Station Göritz für den Gesammtverkehr wieder eröffnet, dagegen die Strecke Cüstrin-Göritz noch gesperrt

— [Uferbahn.] An der Herstellung derselben wird emsig gearbeitet. Es findet hierbei eine größere Anzahl Arbeiter lohnende Beschäftigung.

— [Schwurgericht.] Unsere vorgestrige Notiz über die auf der am 16. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung anstehenden Sachen war ungenau. Nachstehend lassen wir eine vollständige Uebersicht folgen: Montag, den 16. April 10 Uhr, wieder den Arbeiter Michael Badalewski aus Gr. Brudzaw wegen Raubmordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn. Am Dienstag, den 17. April 9 Uhr, wider den Ackerbesitzer Carl Thoms II. aus Abbau Gorzno wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger J.-R. Scheda; wieder den Arbeiter Jacob Wisniewski aus Thorn wegen Raubes und Körperverletzung, Vertheidiger R.-A. Werth. Am Mittwoch, den 18. April 9 Uhr, wider den Arbeiter Franz Gliniewski aus Podgorz wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger R.-A. Gimkiewicz; wider den Arbeiter August Piepke aus Podnitz wegen Raubes, Verth. R.-A Cohn; wider den Maurer August Szczepanski aus Poln. Brzozie wegen Meineides, Verth. R.-A. Warda. Am Donnerstag, den 19. April 9 Uhr wider den Schmiedegesellen August Neske aus Gorall und die Schneidermeisterfrau Euphrosine Lemke von daselbst wegen Meineides resp. Anstiftung dazu, Verth. die Herren Rechtsanwälte Heidemann und Warda; wider die Knechte Marian Prybulski und Theophil Marschlewski aus Gajewo wegen Raubes, Verth. R.-A. Stein. Am Freitag, den 20. April 9 Uhr wider den Arbeiter Friedrich Guth; wider den Knecht Stanislaus Jobczynski; wider den Arbeiter Jacob Kastner; wider den Besitzer Franz Jaworski und wider den Besitzer Christian Pich, sämmtlich aus Abbau Mleniec wegen wissentlichen Meineides resp. Anstiftung dazu, Vertheidiger: die Herren R.-A. Werth, Warda, Gimkiewicz und Schlee; wider den Arbeiter Johann Kocsniewski aus Schmolln wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: J.-R. Scheda. Sonnabend, den 21. April 9 Uhr wider die Arbeiterfrau Marianna Piwkowska aus Culmsee wegen Meineides, Vertheidiger: R.-A. Radt; wider die Besitzer Paul Tomaszewski, Franz Plebusch, Franz Szislowski und Johann Nawacki aus Skarlin wegen betrügerischen Bankerotts resp. Beihülfe, Vertheidiger: die Herren R.-A. von Hulewicz und Priebe. Am Montag, den 23. April 10 Uhr wider den Arbeiter Wilhelm Bethke aus Klammer wegen Brandstiftung, Vertheidiger: R.-A. Heidemann; wider die Arbeiterfrau Caroline Stoll aus Thorn wegen Meineides, Vertheidiger: R.-A. Stein.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde der Handelsmann Moses Abraham wegen Begünstigung und Betruges zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe eventl. zu noch 100 Tagen Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre verurtheilt. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte 5 Jahre Gefängniß beantragt. Ueber die weiteren Verhandlungen berichten wir in nächster Nummer.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte reger Verkehr. Die Zufuhren waren bedeutend, Preise für Marktartikel niedriger als auf dem letztvergangenen Markte. Es kostete: Butter 0,60—0,75, Eier (Mandel) 0,40—0,55, Kartoffeln (weiße) 1,90—2,50, (blaue) 2,60 der Zentner, lebende Hechte, Bressen 0,35, Barsche 0,25—0,40, Breitlinge 0,10, fr. Flundern 0,30, Schleie 0,40, Zander 0,80 Pf. das Pfund. Hühner 1,80—2,00, Tauben 0,60 das Paar, das Bund Radieschen 0,10, das Bund Schnittlauch 0,05, Stroh 2,00, Heu 3,00 der Zentner.

— [Zugelaufen] ist ein kleiner schwarzer Hund mit gelben Füßen im Hause Brückenstraße Nr. 14. Am Halse trug das Thier ein Band aus Nickel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet 15 Personen, Stromer und Dirnen, die gestern Abend gelegentlich einer Razzia aufgegriffen wurden.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute früh 8 Uhr 4,86, Mittags 1 Uhr 4,79 Mtr. — Der Dampfer „Prinz Wilhelm" schleppt die Kähne, welche im Hafen überwintert haben, stromauf bis zur Eisenbahnbrücke. — In Schillno sind heute 3 Kähne eingetroffen, welche für Danzig bestimmt, Weizen geladen haben. Die Kähne haben die Fracht 7 Meilen oberhalb Warschau eingenommen. Die Besitzer haben uns mitgetheilt, daß dort die Weichsel bereits in ihre Ufer zurückgegangen sei; unser hies. Hochwasser stamme nur aus dem Narew und Bug, welche beide Nebenflüsse in Polen verschiedene Dämme durchbrochen haben, wodurch auch in unseren benachbarten polnischen Provinzen erhebliches Unglück entstanden ist.

## Kleine Chronik.

* Die Getreuen von Jever haben dem Reichskanzler Fürsten Bismarck endlich acht Tage nach seinem Geburtstage die üblichen 101 Kiebitzeier übersenden können. Die verspätete Spende war von folgendem einfachen Sprüchlein begleitet:

Gott erholl Di und de Kaiser gesund!
Dat is uns' Gebet ut Hartensgrund!
Die Getreuen.

* Auf Grund authentischer Mittheilungen können wir versichern, daß die Ziehung der zum Besten des Baues einer Kirche in Stettin Oberwiek genehmigten 11. Großen Stettiner Lotterie trotz aller gegentheiligen Bekanntmachungen bestimmt am 9. bis 12. Mai 1888 stattfinden wird Zur Verlosung gelangen hierbei Hauptgewinne im Werthe von Mk. 20 000, Mk. 10 000, Mk. 2000, Mk. 1500, Mk. 1000 u. s. w. u. s. w., im Ganzen 2200 Gewinne im Werthe von Mk. 60 000.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. April.

Weizen. Inländischer gut gefragt, voll behauptet. Transitweizen in etwas ruhiger Stimmung, bei unveränderten Preisen. Bezahlt inländischer hochbunt 131 Pfd. 165 M., weiß 134 Pfd. 166 M., Sommer- 130/1 Pfd. 165 M., polnischer Transit bunt 120/1 Pfd. 122 M., 124 Pfd. und 125 Pfd. 125 M., hellbunt 122/3 Pfd. 126 M., 130 Pfd. 130 M., russischer Transit rothbunt 123 Pfd. 122 M., bunt besetzt 128 Pfd. 125 M.

Roggen inländischer wie Transit voll behauptet. Bezahlt inländischer 120/1 Pfd. 106 M., 119 Pfd. 102 M., polnischer Transit 122 Pfd. und 123 Pfd. 73 M., 120 Pfd. 72 M., 115 Pfd. 70 M., russischer Transit 125 Pfd., 125/6 Pfd. und 126/7 Pfd. 74 M., 124 Pfd. und 125 Pfd. 73 Mk.

Gerste große 111/15 Pfd. 106—110 M., russische 105/16 Pfd. 80/96 M., Futter- 79 M.

Erbsen weiße Koch- transit 90—95 Mk., Futter transit 84—87 M.

Hafer polnischer und russischer 63 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 3,45—4 M.

Rohzucker stetig, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser 22,10 M. Gd. per 50 Kgr.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. April.

| Fonds: referirt. | | | 12. April |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten | 168,75 | 168,30 |
| | Warschau 8 Tage | 168,10 | 168,10 |
| | Pr. 4% Consols | 107,10 | 107,20 |
| | Polnische Pfandbriefe 5% | 52,30 | 52,20 |
| | do. Liquid. Pfandbriefe | 46,70 | 46,90 |
| | Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II. | 98,80 | 98,75 |
| | Credit-Aktien $6\frac{1}{2}$ Abschlag | 135,50 | 135,80 |
| | Oesterr. Banknoten | 160,45 | 160,40 |
| | Diskonto-Comm.-Antheile 10% Abschlag | 190,00 | 190,00 |
| Weizen: | gelb April-Mai | 170,00 | 171,00 |
| | September-Oktober | 175,20 | 176,20 |
| | Loco in New-York | 92 c. | $92\frac{1}{4}$ |
| Roggen: | loco | 117,00 | 118,00 |
| | April-Mai | 120,20 | 120,70 |
| | Juni-Juli | 124,25 | 125,00 |
| | September-Oktober | 129,25 | 130,00 |
| Rüböl: | April-Mai | 45,70 | 45,80 |
| | September-Oktober | 46,40 | 46,50 |
| Spiritus: | loco versteuert | 97,00 | 98,00 |
| | do. mit 50 M. Steuer | 49,70 | 50,00 |
| | do. mit 70 M. do. | 30,80 | 31,00 |
| | April-Mai 70 | 30,60 | 30,80 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er —,— Bf., 46,75 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 27,50 „ —,— „
April —,— Bf., 46,50 „ —,— „
„ —,— „ 27,50 „ —,— „

## Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 12. April 1888.

Aufgetrieben waren 450 Schweine, darunter 200 fette Landschweine, welche letztere mit 27—30 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Zum Verkauf waren auch 10 Kälber gestellt. Reger Verkehr, fast der ganze Auftrieb verkauft.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. v. C. | Wind- R. | Stärke. | Wolkenbildung. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 12. | 2 hp. | 749.9 | + 6.9 | NE | 1 | 10 | |
| | 9 hp. | 750.6 | + 3.7 | NE | 2 | 10 | |
| 13. | 7 ha. | 754.9 | + 4.0 | NE | 1 | 2 | |

Wasserstand am 13 April, Nachm. 3 Uhr 4,79 Mtr. über dem Nullpunkt.

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**Berlin, 13. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Beim Kaiser ist in Folge eingetretener Verengerung des Athmungsweges ein Kanülenwechsel nothwendig geworden. Neue Kanüle ist gestern durch Professor Bergmann eingelegt. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist dadurch nicht beeinflußt, doch verblieb der Kaiser während des Restes des Tages im Bette.**

**Berlin, 13. April. Der Kaiser hatte eine gute Nacht, stand $7\frac{1}{2}$ Uhr auf, nahm Vormittags Vorträge Willinowskis, Puttkamers entgegen und fuhr Mittags mit der Kaiserin, im geschlossem Wagen nach Berlin. Prinzessin Viktoria folgte im offenen Wagen.**



Heute Morgen 4 Uhr starb nach längerem Leiden unser gute Mann u. Vater, Sohn u. Schwager

**Leopold Timm,**

welches wir hiermit Freunden u. Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 13. April 1888.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Kl.-Mocker 31b aus, statt.

## Bekanntmachung.

**Im Auftrage des Königl. Landraths-Amts zu Thorn** werde ich am

**Dienstag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr**

die dem Herrn **Rittergutsbesitzer Gottliebsohn** zu **Rubinkowo** gepfändeten, nachstehend verzeichneten Sachen vor dem Gasthause des Herrn **Bahr** zu **Jacobs-Vorstadt** meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigern:

**1 Sopha mit rothem Plüsch, 8 Sessel, 2 große Spiegel mit Consolen u. Marmorplatten, 1 Tisch, 1 Spind, 1 Teppich, 4 Bilder, 1 Doppelflinte.**

Thorn, den 13. April 1888.

**Paulke,**
Vollziehungsbeamter.

## Parzellirungs-Anzeige.

Die Besitzung des Herrn **August Schmidt**, Thorn, Bromb. Vorst. II, Mellin- und Schulstraßen-Ecke, vis-à-vis der Herren **L. Dammann & Kordes**'schen Filiale, **sehr schöne Lage zu Baustellen,** soll freihändig in Parzellen verkauft werden. Zu diesem Behufe werde ich **Mittwoch, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr** im Gasthause des Herrn **Wurzel** anwesend sein, und lade Käufer mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Kaufbedingungen **sehr günstig gestellt werden.**

**M. H. Meyer.**

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die **Bromberger Vorstadt 2. Linie** im Hause des Herrn **Kutschke** befindliche

## Bäckerei.

Durch gute, ausgebackene Waare werde ich bemüht sein, meine Abnehmer zufriedenzustellen und bitte um geneigten Zuspruch.

**Johann Jrzenikowski.**

Um den gestellten Anträgen des Publikums zu entsprechen, habe ich von meinem **überflüssigen Gartenlande** neben dem Glacis **noch mehrere Parcellen zum Sommeraufenthalt u. Selbstbearbeitung von 10 Mark ab pro Sommer abgebbar.**

**Auch 1 Sommerwohnung.**

**Gohl,** Philosophenweg oder Blumenladen, Schuhmacherstraße.

## Elegante Anzüge

**nach Maaß von Mk. 30, und**

## Sommerpaletots

**von Mk. 27 an**

empfiehlt

**M. A. Süss,**
Culmer- u. Schuhmacherstraßen-Ecke.

## Teppichfranzen,

**Möbelschnüre und Quasten, Gardinenhalter, Franzen zu Portieren**
in den neuesten Farbenstellungen.

**A. Petersilge.**

## Preussische Loose

w. angekauft. Off. m. Preis sub. 3130 a. **Klement's** Ann.-Exp. **Frankfurt** a./M.




Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

**Möbl. Zimmer u. Kabinet billig zu vermiethen Neust. Markt 212, 2 Tr.**

# Ueberschwemmte!

**Obwohl das außerordentlich lange dauernde Weichsel-Hochwasser große Theile der linksseitigen Niederung unseres Kreises noch immer überfluthet hält, läßt sich doch schon jetzt übersehen, daß auch in unserem Kreise außerordentlich hohe Schäden an Aeckern, Dämmen, Wegen, Gebäuden u. s. w. von den Fluthen verursacht worden sind. Einzelne Familien erscheinen in ihrer wirthschaftlichen Existenz bedroht, falls ihnen nicht wirksame Hülfe wird.**

**Demzufolge hat sich das hiesige Lokal-Komité zur Sammlung von Beiträgen zugleich als Hülfskomité für den Krs. Thorn konstituirt und es ist mit dem Provinz.-Komité in Danzig in Verbindung getreten, um eine billige Vertheilung der gesammelten Gelder auf die Nothleidenden an der unteren Weichsel und Nogat und auf die uns zunächst liegenden Geschädigten unseres Kreises zu erwirken.**

**Die Noth ist überall sehr groß und wir bitten daher in der Aufbringung von Gaben nicht nachzulassen.**

**Gelder bitten wir an den unterzeichneten Stadtrath Kittler (Segler-Straße), Naturalien (Kleider u. s. w.) an den Magistrat hier gelangen zu lassen.**

**Thorn, den 13. April 1888.**

**Das Comité.**
**J. A.**

| Bender, | Kittler, | Krahmer, | Richter, | Stachowitz, |
|---|---|---|---|---|
| Bürgermeister. | Stadtrath. | Landrath. | Stadtrath. | Pfarrer. |

# Aufruf.

Der Eisgang und das ganz außergewöhnliche Hochwasser des **Drewenz-Flusses** haben auch in der kleinen, hart an der russischen Grenze belegenen **Stadt Gollub** und deren Gebiet, welches auf einer Strecke von mehr als einer Meile von jenem Flusse bespült wird, großes Unglück angerichtet. In der Stadt allein sind **mehr als 20 Gebäude** so arg beschädigt, daß mehrere schon zusammengefallen, andere dem Einsturz nahe sind. Die von dem Unglück betroffenen Eigenthümer und Einwohner der Häuser gehören fast **ausschließlich dem Arbeiter- u. kleinen Handwerkerstande an. 55 Familien mit 241 Köpfen** haben bisher ihre Wohnungen verlassen müssen; viele davon haben ihr ganzes Hab und Gut verloren und die Eigenthümer der zerstörten und beschädigten Gebäude sind nicht im Stande, diese aus eigenen Mitteln wieder herzustellen. — Es kommt hinzu, daß auch die über die Drewenz führende Brücke derartig beschädigt ist, daß der Handelsverkehr nach Rußland, welcher die Existenz von Gollub bedingt, für vorläufig unabsehbare Zeit lahm gelegt ist. Die arbeitende Bevölkerung sieht daher nach einem langen, strengen Winter, nach Verlust ihrer Habe, noch einer längeren Zeit der Arbeitslosigkeit entgegen. **Die Noth unter den Armen ist groß, es fehlt ihnen an Allem.** — Der Stadtgemeinde Gollub, welche selbst sehr arm ist, werden durch die Kosten der Wiederherstellung der Drewenz-Brücke und durch den Ausfall des Brückenzolls für längere Zeit so große Opfer auferlegt, daß sie nicht in der Lage ist, die Nothleidenden in wirksamer Weise zu unterstützen. Die Unterzeichneten sind daher zu einem Komitee zusammengetreten, um auf privatem Wege die dringend nöthige Hilfe zu schaffen, und sie wenden sich an den Wohlthätigkeitssinn der von den Ueberschwemmungen verschont Gebliebenen mit der herzlichen Bitte um Gewährung von Geldspenden zu Händen des mitunterzeichneten Rathmanns **Arndt**; doch — **doppelt giebt, wer schnell giebt.**

**Gollub,** im April 1888.

**Arndt,** Rathmann. **Aronsohn,** Beigeordneter. **Dekowski,** kath. Pfarrer. **Grassnick,** Posthalter. **Hinz,** Maurermeister. **Hirsch,** Stadtverordneten-Vorsteher. **v. Keyserling,** Adl. Lissewo, Generallandschaftsrath. **Kursenski,** Schmiedemeister. **Lieberkühn**-Gut Gollub, Landschaftskommissarius. **Macholz,** Landgeschworener. **Petersen**-Briesen, Regierungsassessor und Landrathsamtsverwalter. **Schultz,** Amtsrichter. **Schulz,** Bürgermeister. **Stoltze,** evang. Pfarrer.




## Dr. Clara Kühnast.

**Zahnoperationen.**
**Künstliche Gebisse**
werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

**1 junger Mann,** militärfrei, m. Buchführung und Correspondenz, sowie jeder anderen Comtoir-Arbeit vertraut, **sucht** unter den bescheidendst. Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. unter **H. F.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.




**Zum Besten der Ueberschwemmten!**

## Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

**Große musikalisch—theatralisch—humoristische**

## SOIREE,

**Reinertrag voll und ganz den Ueberschwemmten,**

am

**Sonntag, d. 15. April cr.**

im

**Victoria-Saal.**

Arrangirt von den Humoristen des Vereins unter Mitwirkung der ganzen Capelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 — Dirigent **Schwartz.**

**Programm:**

**1. Theil** (instrumental).
1. Deutscher Kaisermarsch Keler-Bela.
2. Ouvertüre zur Oper: „Der Feensee" . . . Auber.
3. „Waffenweihe" a. d. Hugenotten . . . . Meyerbeer.
4. „Die ersten Curen", Walzer . . . . . Strauß.

**2. Theil** (vocal).
5. „Das ist dem Berliner sein Fall." Couplet.
6. „Das giebt's nur hier in Thorn." Humor. Vortrag.
7. Scene u. Duett aus: „Das Nachtlager in Granada" . C. Kreutzer.
8. Sachen aus der Rumpelkammer. Urkomisches Couplet.
9. **Auftreten der Original-Kamerun-Neger Aqualaua u. Uquulunu, Grotesque-Tänzer vom Ballet weiland König Bell's.**

**3. Theil** (instrumental).
10. Ouvertüre z. Oper: „Das Glöckchen des Eremiten" . . . Maillart.
11. „Der kleine Trompeter", Polka für Piston . . Oertel.
12. Melodien-Bouquet a. d. Opt.: „Der Hofnarr" Müller.
13. Quadrille a. d. Opt: „Der Bettelstudent" . Millöcker.

**4. Theil** (Theater).
**„Nie mehr schminken!"**
Lustspiel in 1 Akt von F. A. Sauer.

**5. Theil** (instrumental).
15. Heiterer Sinn, Marsch Unrath.
16. Marienlied . . . . Piefke.
17. „Das erste Veilchen", Polka mazurka . . . Saro.
18. „Gruß an Cösen", Marsch . . . . . Schirmer.

**6. Theil** (vocal).
19. Feuerwehr-Couplet (les Pompiers).

**Spezialitäten:**
20. Auftreten der

**6 Zwerg-Tyroler**
(45, 42, 40, 37, 34 u. 28 Jahre alt, ca. 1 Meter groß)
**als Quartett-Sänger, Jodler u. s. w.**

**Noch nie dagewesen.**
21. **Die vier größten Wunder der Welt: chinesische Automaten** Chang, Ching, Chong, Chung, vorgeführt vom **Prof. Ling-Fa-Pu a. Nanking.**

**Zum Schluß:**
22. (Instrumental) „Auf und davon", Galopp . . . . . Faust.

**Im Saale** eine reichhaltige
**„Tombola"**
zur gef. Benutzung.

**Anfang 4 Uhr Nachmittags.**

**Entree: Mitglieder und deren Angehörige,** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 1888, à Person 30 Pfg., **Nichtmitglieder** à Person 50 Pfg., **Kinder in Begleitung Erwachsener** 10 Pfg., **ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.**

**Der Vorstand.**
**Das Fest-Comitee.**

**1000 Ctr. große, weiße**

## Eßkartoffeln,

**1000 Ctr. Sandkartoffeln**
**stehen in Ernstrode zum Verkauf.**

## Zur Saat

offerire

**Hafer, Gerste, kleine und große Erbsen, Sommer-Roggen, Wicken, Weiß- und Roth-Klee, Thymothee u. s. w., wie sämmtliche Futterartikel** zu den billigsten Preisen.

**H. Safian.**

**Gelbe Rosen,** à Stück 40 Pfennig bei Gohl, Schuhmacherstraße.

## Aula der Bürgerschule.

**Sonnabend, den 14. April 1888:**

## III. Sinfonie-Concert

**(2. Abonnement)**

Kapelle 8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61.

**Anfang präcise 8 Uhr.**

**Nummerirter Platz an der Kasse à 1 Mark, Stehplatz 75 Pfennig.**

**Programm:** 1. Sinfonie Nr. 3 (Eroica) L. v. Beethoven. 2. Ouverture z. Op.: „Euryanthe" C. M. v. Weber. 3. Trauer-Marsch auf den Tod Kaiser Wilhelm I. Reinecke. 4. Vorspiel z. Op.: „Lohengrin" R. Wagner. 5. Fackeltanz Nr. 3, C-moll Meyerbeer.

## Podgorz,

**Hotel zum Kronprinzen.**

**Sonnabend, den 14. d. M.:**

## Streich-Concert

ausgef. v. d. Kapelle Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. **Jolly,**

**zum Besten der Ueberschwemmten der Thorner Niederung.**

**Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.**

**Trenkel.**

## Die Buchdruckerei

der

**„Thorner Ostdeutschen Zeitung"**

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

**Formulare:**

Absentenliste, Schulversäumnißliste, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Lehrbericht), Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse, Zoll-Inhalts-Erklärungen, Abmeldungen v. Privat-Transitlager, Reichsbank-Nota's, Lehrverträge, Miethsverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler. Droschken-Tarife, Rindvieh-Register, Polizeiliche Fremdenmeldungen f. Hotels, Div. Wohn.-Plakate.

**Für Standesbeamte:** Standesamtliche Ermächtigungen, Bescheinigung der Eheschließung, Todesanzeigen behufs Bevormundung.

**Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen** zc. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

## Lehrlinge

können sich melden bei

**Emil Hell,** Glasermeister.

**Dem Geburtstags-Kinde Cäcilie ein „donnerndes Hoch", daß die ganze Strobandstraße wackelt, aber das Haus 72 nicht umfällt.**

**A. R., Gnesen.**

## Für die Ueberschwemmten

sind eingegangen von Herren: Bürgermeister Kühnbaum von der Stadtgemeinde Podgorz 242,50 M., Karl Kleemann 10 M., A. G. Mielke u. Sohn 10 M., Frau Durchholz 3 M., Bauunternehmer Weilack 6 M., Oberst Krause 20 M., Rittergutsbesitzer Gustav Weinschenck-Rosenberg 75 M., S. B. 10 M., C. u. P. Scatkasse 12,80 M., Frau Selma Golski 4 M., H. Rausch 10 M., Gebr. Engel 10 M., Glasermeister Kern 10 M., aus einer Kränzchenkasse 6 M., Kaufmann J. Sellner 10 M., Pfarrer Wierczinski 5 M., Uhrmacher Max Lange 5 M., Frau Julie Reiche 6 M., durch Herrn Oberst v. Holleben von den Offizieren des 8. Pom. Inf.-Reg. Nr. 61 104 M. Betrag vorher veröffentlichter 7 Listen 4840,66 M., zusammen 5399,96 M.

**Kittler.**

## Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

**In der altstädt. evang. Kirche.**
Sonntag Misericordia Domini.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden: Herr Pfarrer Stachowitz.
Darnach Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden die Kirchenthüren von Beginn der Einsegnung bis zum Schlusse des Gottesdienstes geschlossen sein.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

**In der neustädt. evang. Kirche.**
Sonntag Misericordia Domini.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Einsegnung der Confirmanden der Landgemeinde. Hr. Pf. Klebs.
N. d. Einsegnung Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

**In der evang.-luth. Kirche.**
Sonntag Misericordia Domini.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.